



## Öffentlich machen

Wie konnte man in einer Epoche, in der es noch keine Zeitungen gab, amtliche Informationen, die alle kennen mussten, überhaupt publik machen? Das nebenstehende Sittenmandat vom 20. November 1741 zeigt die modernere Möglichkeit: Ein Ein-Blatt-Druck, der einzig für die Veröffentlichung dieses Mandats hergestellt worden war, konnte an geeigneten Orten im ganzen Kanton angeschlagen, also öffentlich ausgehängt werden. Die Leserinnen und Leser der Personalzeitung sind eingeladen, sich selbst in diese Drucksache zu vertiefen und in eine Welt einzutauchen, in der sich die Obrigkeit in landesväterlicher Manier für

ihre Landeskinder verantwortlich fühlte. Sie verbot das gotteslästerliche Fluchen, die Sonntagsentheiligung durch Tanzen («eine zur Sünd gefährliche Gelegenheit»), Spielen, Jagen und Marktbesuche, die ärgerlichen Nachtruhestörungen und das Zechen auf Kredit und hoffte so, den Zorn Gottes zu besänftigen.

In einer Gesellschaft, die nur teilweise des Lesens mächtig war, genügte diese Art des Publizierens allerdings nicht. Sowohl solche gedruckten Mandate wie auch alle anderen amtlichen Bekanntmachungen mussten mündlich verkündet werden: am bequemsten von der Kanzel herab, weil die damalige rein katholische

Bevölkerung ja zum Gottesdienstbesuch verpflichtet war. Diese ursprüngliche, mündliche Methode der Veröffentlichung hat im übrigen noch jahrhundertlang nachgewirkt. Der oben abgebildete Alfred Hirschi (1884–1956), besser bekannt als «de Hirschi», hat noch in den 1950er Jahren als letzter Stadtzuger Ausrufer gewirkt und schellenschwingend und mit dröhnender Stimme die Leute auf bevorstehende Anlässe aufmerksam gemacht. □

*Peter Hoppe*

**Wir** Ammann und Rath der Stadt und  
 Ambt Zug thun hiemit Jedermänniglichen kundt  
 und zu wissen; Demnach Wir mit Bedauern vernommen,  
 wie leider! das Geſatz Gottes mit Schwören und Fluchen höchlich mißhandlet, an  
 gebottene[n] Sonn- und Feiertagen groſſe Leichtfertigkeiten, ſchwere Sünden und Laſter mit Schlichten und Nichten, Schachern und  
 Wuchern, Tanzen, Spielen, auch Zagen, Lauffen und Rennen und das Zeitliche zu höchſter Vergernus verübet werden, dardurch die  
 höchſte Majestät Gottes zu billlichem Zorn und Verhängnis, eitlich x Straffen bewegt wird; Als haben Wir zu Verſörderung der Ehre  
 Gottes, und zu Abwendung ſo wohl ewig, als zeitlicher Gefahr aus Lands, Väterlicher Vorſorg die Hoch- Obrikeitliche Verord-  
 nung zu verfügen Uns ſchuldig befunden, dieſe nachgeſetzte heilſame Puncten und Articul Männiglichen zu ſleißiger Obacht und  
 gehorſamer Folgeiſtung in Druck verfertigt heraus gehen zu laſſen. Als

Erſtlichen, wollen Wir zu dem Ende das Tanzen, als eine zur Sünd gefährliche Gelegenheit, 1. <sup>ten</sup> an denen Feſt- Tagen des  
 Herren, welche ſeynd die vier H. H. Tag, das Neue Jahr, die Luſſart, der H. H. Dreyfaltigkeit, des Allerheiligſten Fronleichnam-  
 und der H. Drey Königen- Feſt; 2. <sup>ten</sup> an allen und jeden Sonntagen, 3. <sup>ten</sup> an U. L. Frauen und der Heiligen Apoſteln, des Heiligen  
 Joannis Baptiſta, des H. Martyrers Sebastiani und der H. Agathæ Feſt- Tagen, 4. <sup>ten</sup> an allen ſonderbaren Feſt- Tagen, ſo in Lobl.  
 Stadt oder in Einer von Lobl. Gemeinden gehalten werden, als an der H. Kirchen- Patronen, alsdann in der Stadt oder ſelbiger  
 Gemeind allein, 5. <sup>ten</sup> in der vierzig- tägigen Faſten, Fronfaſten, Advent, auch alle Freytag und Sambſtag, und das nächſtliche Tanzen  
 nach Bett- Glocken, wie nicht minder unter denen Gottdienſten an anderen hierob nit enthaltenen Feyr- und Werktagen zu allen  
 Zeiten gänzlich und ohne einigen Ausnahm, auf was für Feſtivities und Luſtbarkeiten es immer ſeyn möchte, mit Hoch- Obri-  
 keitlichem Ernſt verboten, und deme obzuhaltten Jedermänniglichen ohne Anſehung der Perſonen auferlegt und gebotten haben, bey  
 dieſer unausbleibender Straff und Buß: benanntlichen auf die Spilleuth zehen Thaler, auf den Wirth, und welcher wider dieſes  
 Verbott in dem Seinigen an ob- angeregten Tagen, Zeiten und nach Bett- Glocken tanzen laßt, zwanzig Thaler, auf den Tänzer  
 und Tänzerin auf jede Perſohn ins Beſonder zehen Thaler, und ein Oberkeitliche Perſohn zweyfach, als zwanzig Thaler, welche  
 wider dieſes Hoch- Obrikeitliche Verbott (wie obgemeldt) handeln, und ſich vertragen wurden; desnachen dem habhaftten Anzei-  
 ger eines Fehlbaren und wider dieſes Verbott Handlenden, wird- und ſolle fünf Thaler von Obrikeits wegen zur Recompens  
 gegeben werden.

Zum andern, ſolle ſich Jedermänniglichen künſtlich vor allem ärgerlichen Fluchen, Schwören und Sacramentieren gänz-  
 lichen enthalten, und die Verweſende, wann auf geſchehenes Abmahnen derſelbe oder dieſelbige nicht abſtehen, noch einhalten  
 wurden, der Obrikeit anzuzeigen ſchuldig ſeyn.

Zum dritten, an gedachten Feſten des Herrn, an der H. Apoſteln, und U. L. Frauen Tagen ſolle nicht hin und her, ſonderlich  
 aber nicht ins Zürcher- Gebieth, noch in andere frembde Orth, auch in unſerem Land nicht bis nach vollendeten vormittägigen  
 Gottesdienſten, an den heiligen Sonntagen aber gar nicht zu märcen und zu grämpfen geloffen werden. Demnach

Viertens, ſolle ſich Jedermänniglichen unter den vormittägigen Gottdienſten und Predigen an denen H. H. Sonn- und Feyr-  
 tagen von allem Spielen, was Namens ſolches immer ſeyn möchte, gänzlich enthalten, auch in dem Irigen niemand ſpielen  
 laſſen: Gleicher Geſtalten ſolle das Spielen und Troggen in unſerem Orth an vor- angeregten Feſten des Herrn, an U. L. Frauen,  
 des H. Martyrers Sebastiani, und der H. Jungfrauen und Martyrin Agathæ Feſt- Tagen, auch in der vierzig- tägigen Faſten gänz-  
 lichen, und das theure Spielen zu allen Zeiten unterſagt ſeyn.

Fünffens, wird hiemit das Zagen in der erlaubten Zagens- Zeit an ob- mehr- gedachten Heiligen Sonntagen und Feſten des  
 Herrn, auch an U. L. Frauen Tagen gänzlich verboten; Und damit ſürohin

Zum ſechſten, die Erbarmens- würdige Krancke, Preſthaffe und Alte, auch andere ehrlich- friedlich- und ruhige Leuth ihre  
 Nacht- Ruhe genieſſen, mithin ein jeder in ſeiner Gewahrſame unbeläſtigt leben und bleiben könne, ſolle ſonderlich nächſtlicher Weyl  
 das ärgerliche Ruſſen, Schreyen und Red- Verkehren, Wüthen und Toben immerhin und jederzeit underlaſſen werden; Unbey

Letztllichen, keiner mehr in den Wirths- Häuſeren Dings zehren, und ſolle deswegen ſürohin den Wirthen, Wein- Breus- und  
 Moſt- Schencken um dergleichen Schulden kein Recht gehalten werden. Diß alles bey zwanzig Pfunden unabläßlicher Buß und  
 Straff, auch ſolle ein jeder, der ſolches ſiehet oder höret, einem Regierenden Herrn Ammann, oder Herrn Statthalter laithen und  
 anzeigen.

Und dieſes alles iſt aus erheblichen Urſachen abgefaßt und verordnet, damit die beleidigte Hohe Majestät Gottes verſöhnet,  
 und die beſorglich- vorſtehende Straffen von unſerem lieben Vaterland abgewendet werden.

Actum den 20. <sup>ten</sup> Wintermonat Anno 1741.

**Sankley** der Stadt  
 und Ambt Zug.